

Von der Kamille mit den eckigen Blüten

Von jetzt bis Ende Oktober kann man im Kapuzinerkloster in Solothurn über 100 Heilkräuter entdecken.

Christina Varveris

Wenn Kevin Nobs von Pflanzen spricht, wird er poetisch. Zum Beispiel bei der Kamille, «diese so wichtige, aber so unterschätzte Pflanze». Kräuterpfarrer Künzle habe mal gesagt, wer Kamille im Garten habe, könne sich den Arzt sparen, erzählte Nobs an der Vernissage des Heilkräutergartens. Die Kamille wirke gegen Entzündungen, Verspannungen, Gelenk- und Bauchschmerzen und sei antibakteriell. «Und doch fristet sie ein Nischendasein», so Nobs. Umso mehr freut er sich über das Plakat, das ein Maturand gemalt hat. Kamillen mit eckigen Blüten. «Die soll nur etwas anecken und sich zeigen.»

Der Naturheilpraktiker und Biologe hat in Zusammenarbeit mit dem Kapuzinerkloster und der Kantonsschule Solothurn den Heilkräuterweg erschaffen. 20 Pflanzen hatte er auserwählt und die Schüler gebeten, Plakate dazu zu malen. Die Maturaklasse mit Schwerpunkt bildnerisches Gestalten hat vollen Einsatz geleistet: Die Plakate sind so schön geworden, dass sich bereits erste Kaufinteressenten gemeldet hätten, verrät Lehner Matthias Schneeberger. «Jetzt erwägen wir, sie nach dem Einsatz an der Klostermauer zu verkaufen und den Gewinn mit dem Kloster zu teilen», sagt er. Bis am 31. Oktober sind sie aber sicher noch an der Mauer rund ums Kapuzinerkloster zu bestaunen.

Über hundert Heilkräuter im Garten

Auf dem Heilkräuterweg, der durch den Garten des Klosters führt, werden diese 20 wichtigsten Heilkräuter ausführlich vorgestellt. Kevin Nobs hat zusam-



Kevin Nobs und die Schülerinnen und Schüler der Kanti, welche die Plakate gezeichnet haben.

Bild: José R. Martínez

«Die Kamille ist eine wichtige, aber unterschätzte Pflanze.»

Kevin Nobs
Biologe und Naturheilpraktiker

men mit vielen Freiwilligen allerdings weit über 100 Heilkräuter gepflanzt, die grosse Mehrheit ist mit Infotafeln versehen. Mittels einer Audio-App erfahren die Besucher Wissenswertes über Herkunft, Wirkung und Verwendung der Pflanzen. Bereits werden die ersten Essenzen extrahiert, an der Eröffnung am Samstag war's ein erfrischendes Pfefferminz-Hydrolat, das man sich ins Gesicht sprühen konnte. Geprüft hatten die Blätter Bewohner und Bewohnerinnen des Discherheims. «Mittlerweile kommen sie drei Mal pro Woche vorbei,

um beim Zupfen zu helfen», sagt Nobs. Und laut Stephan Oberli, Leiter des Discherheims lieben die Bewohner die Arbeit: «Sie dürfen hier im Klostergarten etwas Sinnvolles tun und sind Teil eines grösseren Projekts». Die Freude und Motivation sei enorm.

Einfach zum Pflücken und eine der wichtigsten Pflanzen, ist die Ringelblume. Aus ihr stellt Kevin Nobs im Ölauszugverfahren die Ringelblumensalbe her, eine Wundsalbe, die bei trockener und wunder Haut Abhilfe schafft. Freuen tut er sich auch über das Plakat des Wach-

holders, «diese widerspenstige Pflanze, die sogar ein bisschen sticht, wenn man sie pflücken will». Und die Vernissage abschlie-

send hofft Nobs, dass «wie der Löwenzahn als Pusteblume seine Samen nach der Blüte weit umher verteilt, bald auch die Maturanden ihren Weg gehen und vielleicht die eine oder andere Idee von den Heilkräutern über die Klostermauern hinaus tragen». Alle Produkte, die aus den Kräutern gewonnen werden, kann man bald im Kloster oder auf dem Wochenmarkt in der Stadt kaufen.